



Von Else Lohmann (li.) stammt „Junge Frau mit Hut“ (1919), Grete Csaki-Copony hat „Großmutter und Enkelin“ (1927) gemalt. FOTOS: SAMMLUNG HIERLING

Vorhang auf für verschollene Generation

Kißlegg zeigt Werke von Künstlerinnen des Expressiven Realismus aus Privatsammlung

Vorhang auf für verschollene Generation

Kißlegg zeigt Werke von Künstlerinnen des Expressiven Realismus aus Privatsammlung

Von Linda Egger

KISSELEGG - Man sieht es vielen der ausgestellten Porträts an: Der Blick wirkt müde, ein gewisser Ernst und Resignation sprechen aus den Gesichtern. Die meisten der Exponate der neuen Ausstellung im Kißlegger Schloss sind in einer schwierigen Zeit entstanden. Mit der Ausstellung „Malerinnen des Expressiven Realismus“ sollen Künstlerinnen eine Plattform bekommen, denen diese zu Lebzeiten verwehrt geblieben ist.

Den Ersten Weltkrieg hatten die Menschen noch nicht ganz verdaut, da kündigte sich das nächste Unheil bereits an - dieses Lebensgefühl dürfte die Zwanziger- und Dreißigerjahre bestimmt haben. Oft ist bei Künstlern dieser Jahre von der „verschollenen Generation“ die Rede. Ihre Kunst galt im Nationalsozialismus häufig als „entartet“ und wurde ver-

boten oder beschlagnahmt. Zudem gingen viele Werke durch Bombenangriffe verloren. Später wurde der expressionistische Stil als veraltet angesehen, die abstrakte Malerei dominierte die Kunstszene. Frauen blieben dabei häufig im Verborgenen. Sie waren in doppelter Hinsicht benachteiligt: Einerseits durch die historischen Umstände und andererseits durch ihre Geschlechterrolle.

102 Werke zu entdecken

Genau solche Künstler, die jenseits des offiziellen Kunstgeschehens standen, in den Fokus zu rücken, hat sich der Kunstsammler Joseph Hierling aus Tutzing zur Lebensaufgabe gemacht. Für die aktuelle Ausstellung im Neuen Schloss Kißlegg hat er 102 Werke, die ausschließlich von Künstlerinnen stammen, zur Verfügung gestellt. Hierling ist zugleich Kurator der Ausstellung, die sich

perfekt in das Programm des Hauses einfügt. Denn bis zum Jahr 2004 war dem Expressiven Realismus eine Dauerausstellung in Kißlegg gewidmet.

Zeit der Kriegsjahre zu spüren

Auffällig oft porträtierten die Künstlerinnen andere Frauen. Zu sehen sind außerdem zahlreiche Landschaften, Akte und Stilleben. Die Bilder zeigen dabei auch heitere Szenen in bunten Farben. Dennoch ist der Zeitgeist der unheilvollen Kriegsjahre besonders in Werken wie etwa „Großmutter und Enkelin“ von Grete Csaki-Copony greifbar. Nur wenige Frauen schafften es, neben ihren Männern zu bestehen und waren in ihren Rollenbildern gefangen. Viele lebten in Künstlerehen, wobei es unüblich war, dass die Frau nach der Heirat weiterhin malte. Stattdessen war es Aufgabe der Frau,

sich um Kinder und Familie zu kümmern. Die Kunst musste in den Hintergrund rücken.

Ablesen lässt sich diese Unterdrückung künstlerischer Entfaltung auch in den Biografien einiger Malerinnen. Eva-Josefa Kestermann etwa konnte nur heimlich malen. „Trennung vom Ehemann - Wiederaufnahme der Malerei“, heißt es in ihrer Kurzbiografie. Auch viele andere Künstlerinnen erlebten erst nach der Trennung oder dem Tod ihres Gatten einen Schaffensrausch.

Die Ausstellung „Malerinnen des Expressiven Realismus“ im Neuen Schloss Kißlegg ist bis zum 29. September zu sehen. Geöffnet ist sie jeweils dienstags, donnerstags und freitags von 14 bis 17 Uhr sowie sonn- und feiertags von 13 bis 17 Uhr.